

**Losung** für den **23.02.2021**:

Ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will mein Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich! (Jesaja 6, 8)

**Lehrtext** für den **23.02.2021**:

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! (2. Korinther 5, 20)



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Wenn ich doch Gott einfach mal begegnen könnte, das wäre klasse, dann könnte ich ihn alles Mögliche fragen, mir die Welt und mein Leben erklären lassen.“ Ich glaube der Wunsch steckt in fast jedem von uns Menschen: – dass wir Gott einmal sehen, dass wir ihm begegnen. Ihn mal treffen und erleben. So eine göttliche Audienz im Thronsaal Gottes. Eine Audienz beim König, ein Vorsprechen beim Allerhöchsten. Ein Termin mit Gott. Wie wäre das wohl?

In der heutigen Losung geht es um einen Mann namens Jesaja – einem Propheten aus dem Alten Testament. Dieser Mann behauptet: „Meine Augen haben den Herrn der Heerscharen gesehen“. Jesaja hatte eine Vision von Gott. Er ist Gott begegnet und hat seine herrliche und majestätische Gegenwart erlebt.

Also für alle, die interessiert daran sind, zu erfahren, wie es ist, dem lebendigen und heiligen GOTT zu begegnen: Hier haben wir einen Augenzeugenbericht eines Menschen, der das erlebt hat.

Der Mensch Jesaja ist dem heiligen Gott begegnet. Und er erkennt, wie wenig er zu Gott passt; - als Mensch mit seinen unreinen Lippen. Es ist ein starkes Bild: Der Engel, der mit der Kohle Jesajas Lippen berührt – zum Zeichen der Schuldvergebung. Und tatsächlich ist es so: Feuer hat reinigende Wirkung. Ein Feuer reinigt, klärt, läutert. Jesaja lässt sich vom Gottes Boten berühren. So wird er rein für das, was kommt. Und erlebt sozusagen glühend, wie er ganz von Gott angenommen ist.

Kein Mensch, keine Religion, kein Volk, kommt ohne Vergebung aus. Das meint sowohl die Versöhnung, die einer vom andern braucht, wie auch die, die er sich selbst gewährt. Dabei gibt es kein Recht auf Versöhnung, - Versöhnung ist immer Gnade. „Jetzt ist die Zeit der Gnade!“, schreibt Paulus den Korinthern.

Es geht um die Versöhnung von Gott, wo ich mich von ihm entfernt habe. Es geht um die Versöhnung mit mir selbst, wo ich mich von mir entfernt habe. Es geht um die Versöhnung mit dem, der oder den anderen. Frieden wird nur finden, wer alle drei Dimensionen der Versöhnung im Blick behält.

Wir können uns nicht aus eigener Kraft mit Gott versöhnen, Jesus Christus hat uns versöhnt. Das ist die große Gnade, die in unser Leben fließen will. Nur soweit einer versöhnt wurde, kann er sich versöhnen.

Die Begegnung mit Gott verändert Jesaja, auch wenn er diesen Gott nicht bis ins letzte erkennen kann. Dennoch lässt er sich ansprechen. Beim Propheten Jesaja zeigt sich, was Gottesbegegnung bewirkt: die unergründliche Erfahrung, Teil geschöpflicher Wirklichkeit zu sein. Jesaja ist Beispiel für einen Glauben, der sich anreden lässt, der Gott nahekommen lässt; - nicht als einen Gott, den ich ergreifen kann, besitzen kann, sondern als eine Wirklichkeit, die mich ergreift und sendet. Als Jesaja Gott rufen hört: „Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen?“, antwortet Jesaja: „Hier bin ich. Sende mich!“

Berufung ist ein sich ergreifen lassen und eine Sendung ins konkrete Leben.

In einer Erzählung begegnet in einer Nacht ein Rabbi einem Wächter, der eine Runde geht. Der Rabbi fragt ihn: „Für wen gehst du?“. Der sagte es ihm und fragt dann zurück: „Und für wen geht ihr, Rabbi?“ Der Rabbi ist von dieser Frage so getroffen, dass er den Wächter bittet, seinen bisherigen Dienst aufzugeben und fortan in seinen Dienst zu treten. Auf die Frage, was er denn tun soll, antwortete er ihm: „Mich erinnern!“

Für wen gehe ich? Von wem lasse ich mich schicken, treiben oder sogar durchs Leben jagen? Worin habe ich eingewilligt – laut oder stillschweigend? Auf wen höre ich, wem gebe ich Antwort durch das, was ich tue? Wem dient mein Leben? Für wen gehe ich? Und von wem will ich mich senden lassen?

Es fällt uns oft schwer, das große Ziel in unserem Leben zu erkennen und den Auftrag, mit dem wir unterwegs sind. Wir sind oft schon froh, im geschäftigen Alltag nicht den Überblick zu verlieren. Gott wird uns zeigen, dass sein Geist uns durch die Tage trägt, und er will uns immer wieder daran erinnern, dass ER es ist, der uns sendet und begleitet.

## **Segen**

Gott, segne uns mit Menschen, die dich erfahren haben, die dir begegnet sind. Segne uns mit Menschen, die ihren Glauben voll Freude leben. Segne uns mit Menschen, die von dir sprechen können. Segne uns, indem du uns selbst zu solchen Menschen machst. AMEN.